

Die Wirtschaftsprüfer in der Krise - Chance für eine Neubestimmung

Die Wirtschaftsprüfer stehen vor einem radikalen Umbruch. Das Grünbuch der Europäischen Kommission zur Abschlussprüfung sieht Reformen vor, die ein völliges Umdenken erfordern. Für international tätige Unternehmen liegt darin eine Chance: Das Selbstverständnis der Prüfer als unabhängige Wegbegleiter könnte endlich wieder in den Vordergrund rücken.

Der Berufsstand der Wirtschaftsprüfer erlebt weltweit die wohl tiefste Krise seiner Geschichte. Seit um 1844 die ersten modernen Buchprüfer in der City of London Jahresabschlüsse der aufkommenden Industrieunternehmen auf "*Fehler und Betrug*" durchleuchteten - ja, das war ihr Auftrag! -, hat sich der Berufsstand nicht mehr so fundamentalen Fragen nach seiner Existenzberechtigung gegenübergesehen. In der seit Menschengedenken schwersten Wirtschafts- und Finanzkrise haben 2008 und 2009 Europas Steuerzahler fast zweieinhalb Billionen Euro zur Rettung von Banken und anderen existenzbedrohten Unternehmen zur Verfügung gestellt. Damit wurden Unternehmen gerettet, die oft genug von ihren Abschlussprüfern wenige Wochen zuvor noch uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erhalten hatten. Kann noch ernsthaft darauf beharrt werden, dass die Wirtschaftsprüfer keinerlei Verantwortung trifft?

Wirtschaftsprüfer muss elementare Risiken benennen

Schon richtig: Die Krise wurde von Banken und von Finanzprodukten ausgelöst, deren Risiken selbst von Fachleuten nicht mehr zu überblicken waren. Und auch ein Berufsfremder weiß heute, dass die Aufdeckung von "*Fehlern und Betrug*" nicht mehr den gesetzlichen Auftrag des Abschlussprüfers bestimmt. Wer aber die Mitverantwortung des Wirtschaftsprüfers beim Schutz der Eigentümer und der Gläubiger vor elementaren Risiken leugnet, gefährdet den freien Beruf in seinem Kern.

Ist es da überraschend, dass EU-Kommissar *Barnier* die Krise zum Anlass nimmt, radikale Reformen einzuleiten? Man täusche sich nicht: Die Politik wird handeln. Der Münchener Philosoph *Markus Vogt* hat es auf den Punkt gebracht: "*Die Instabilität der Finanzmärkte und damit auch der Wirtschaft ist das Ergebnis von Strukturen, die in den beiden letzten Jahrzehnten systematisch geschaffen wurden. Sie ist also nicht einfach Schicksal, sondern ethisch-politisch zu verantworten.*" Auch wir müssen uns dieser Verantwortung stellen.

Am Prüfungsbericht, in den unser Bemühen mündet, mag sich seit dem 19. Jahrhundert nicht viel geändert haben. Aber die dahinterliegende Tätigkeit hat sich seit Anfang der 1990er Jahre grundlegend gewandelt - oft ohne dass das geprüfte Unternehmen das überhaupt sieht. Angetrieben von den vier weltweit größten Prüfungsgesellschaften angloamerikanischer Herkunft, die ihre in kurzer Zeit errungene Marktmacht geschickt zur Schaffung eines echten Oligopols genutzt haben, formulieren Gesetzgeber und Berufsorganisationen in aller Welt immer weitergehende Anforderungen an die Dokumentation von Prüfungshandlungen. Für das Ausfüllen vieler Checklisten sind industriell geführte Prüfungskonzerne einfach besser geeignet. Gleiches gilt für die besonderen Rechnungslegungsvorschriften bestimmter Branchen wie der Finanzdienstleister. Sie sind so gestaltet, dass die Auswahl des Abschlussprüfers sich in vielen Ländern nur auf ein oder zwei Gesellschaften beschränkt, die allein die Anforderungen erfüllen. Welcher Mehrwert für die Unternehmen, ihre Gesellschafter, Mitarbeiter und außenstehenden Gläubiger damit verbunden ist, lässt sich indes oft nicht leicht feststellen.

So hat unser Berufsstand eine Veränderung seines Berufsbilds hingenommen, die mitursächlich für sein aus Sicht der Öffentlichkeit festzustellendes Versagen in der Krise geworden ist. Eine technisch immer komplexere, gesetzliche Pflichtleistung als Commodity ohne eigenen Mehrwert und ohne Blick für unternehmerische Zusammenhänge, wird wirtschaftlich tragbar nur noch dadurch, dass andere Dienstleistungen über den Absatzkanal Wirtschaftsprüfung abverkauft werden. Wer das nicht kann oder nicht will, scheidet aus dem Wettbewerb um die interessantesten Mandate aus. Die zunehmende internationale Vernetzung liefert angeblich den Vorwand dafür, dass multinationale Unternehmen nur von einem Prüfungsoligopol betreut werden könnten - eine angesichts der hohen fachlichen und regionalen Leistungsfähigkeit anderer weltweit agierender Gesellschaften schlicht abwegige Behauptung. Sie hat dennoch ein hartnäckiges Eigenleben entwickelt und wird bei einem Blick auf die Prüferlandschaft der Aktienindizes scheinbar bestätigt.

Berufsstand sollte Selbstverständnis neu entdecken

Die fundamentale Krise bietet Gelegenheit, ein Selbstverständnis neu zu entdecken, das für geprüfte Unternehmen und ihre Inhaber in Wahrheit immer den entscheidenden Mehrwert der Wirtschaftsprüfung bedeutet hat: Das unbestechliche, weil wirtschaftlich tatsächlich unabhängige Urteil des Freiberuflers über die Lage eines Unternehmens. Es ist die Grundlage seiner Rolle als unternehmerischer Wegbegleiter und Berater auf Augenhöhe - nicht nur in Fragen der Rechnungslegung. So vom Kopf auf die Füße gestellt, ist auch die vom Grünbuch der EU angestoßene Debatte zu begrüßen. Es ist zu hoffen, dass die für den Herbst 2011 angekündigten drastischen Eingriffe des EU-Gesetzgebers auch bei vielen Unternehmern zum Nachdenken über ihre Erwartungen an den Abschlussprüfer führen.

WP/StB/RA Dr. Bernd Rödl, Nürnberg